

fungen seit dem 18. Jahrhundert einer noch lebensmächtigen Mundart abgelascht und durch langsame Entfaltung ihrer Ausdrucksmittel in Klang und Bild vernehmbar gemacht haben, das gibt dem sie hier festhaltenden Dokument den Charakter eines echten «Schwobe-Spiegels». Dieser Spiegel mag uns um so aktueller erscheinen, je ausschließlicher sich die Zeit dem nur Neuen zurüstet und das Überlieferte zu einer – im Persönlichen und Abseitigen sich von ihr isolierenden – Abwehrstellung drängt.

Daß mundartliches Schaffen sich gleichwohl dem Anspruch eines wieder kritisch geschärften Formgewissens öffnet, ja ihm eine eigene Stimmlage persönlichen Tones abgewinnt, beweist FRIEDRICH E. VOGT mit den heiter-unbeschwerten Plaudereien «Schwäbisch mit Schuß» (Verlag Karl Knödler in Reutlingen; 142 S., DM 9,80). Wer sehen lernen will, wie der Schwabe als Städter «en Stua-gert ond om Stua-gert rom» lebt und mit dem Sehvermögen von heute sich und die Welt durchschaut, der wird es im alt-neuen Gewand der Mundart dieser Gedichte und Geschichten mit Elan und Charme erfahren. Eine sich dabei am Einfältigen erfreuende und mit ihm spielende Dialektik, die Sinn und Gegensinn der Wörter durch unerwartete Betonungen in rhythmisch beschwingte Bewegung bringt, setzt dem Eigenwüchsigen des Dialekts reizvolle Farbtupfen auf und macht es melodischer. Dieser Umgang mit der Sprache vermag allerdings in Schwänken und Schnurren sich auch salopp zu geben, obwohl oder gerade weil sprachlich-literarisches Wissen diese «Texte» sehr gekonnt hergestellt hat. Ein so viel dem Dialekt entlockender schöpferischer Spürsinn – angeregt von den modernen Mundartpoeten KURT MARTI und HANS CARL ARTMANN – sucht also auf seine Art dem erschöpfenden Gefühl und der erschöpften Sprache der Epoche zu begegnen. Solche Zuflucht zum Ursprünglichen und Eigenen volklichen Lebens kann auch für uns ein Weg zu innerer Selbstfindung werden.

Emil Wezel

## Stadt- und Landkreis Heilbronn

Stadt- und Landkreis Heilbronn. Stuttgart und Aalen: Konrad Theiss Verlag 1974. 560 Seiten mit 144 Bildtafeln, teils farbig. DM 36,-

Die neuen Kreisbeschreibungen des Konrad Theiss Verlages, die den allerneuesten Erfordernissen der Gemeinde- und Verwaltungsreform Rechnung tragen, haben mit dem Band über den Großraum Heilbronn einen neuen Akzent erhalten. Das obige Impressum vermittelt einen Begriff dessen, was den Leser erwartet: Informationen und reiches Bildmaterial. Schon der Schutzumschlag mit dem Farbbild des Weinsberger Kreuzes, über das einmal entlang der Weibertreu sich die Verkehrsströme der Autobahnen von allen Himmelsrichtungen schneiden, gibt einen Einblick über die Bedeutung dieses Raumes, der heute von der groß gewordenen ehemals badischen «Universitätsstadt» Eppingen bis nach Maienfels und von dem Raum um Möckmühl bis an den Stromberg, sprich seinen Rennweg am Rittersprung und Michaelsberg, reicht.

Ein solcher Großraum verfügt naturgemäß über hervorragende Mitarbeiter, die in irgendeiner Verbindung zu Aufgabenstellungen des Kreises stehen. Wir dürfen hier nur auf OTTO LINCK aufmerksam machen, der ein (hohes) Lebensalter auf die Erschließung der Landschaft um Neckar und Zaber, «seiner» Landschaft, verwendet hat. Wir können hier den souveränen Überblick und auch die Fragen zu «Natur und Landschaft in Wandlung und Bewahrung» lesen; was im *Generalangriff auf Natur und Landschaft* seit 25 Jahren sichtbar wird, ist erschütternd, muß aber bewältigt werden. Zu begrüßen ist, daß diese Fragen in einem so weitverbreiteten Werk ausgesprochen werden.

Die historischen Teile sind auf den Vorgeschichtsforscher ROBERT KOCH, die Archivare HELMUT SCHMOLZ, GÜNTER CORDES und HUBERT WECKBACH aufgeteilt; MANFRED TRIPPS gibt ein kurzes Resümee der Kunstdenkmäler dieses Kreises. Um die einst so verwickelten territorialen Verhältnisse sichtbar zu machen, wurde eine farbige historische Karte beigegeben, die man als nachahmenswertes Beispiel ansprechen darf. Weitere Großkapitel beschäftigen sich mit Kulturgeschichte und -arbeit, dem Wiederaufbau des schwerzerstörten Heilbronn, Gegenwart und Zukunft, der Wirtschaft, die naturgemäß in diesen Bänden einen beherrschenden Platz einnimmt, und einer hervorragenden Zusammenfassung der Stadt- und Ortsgeschichten im Überblick, die WOLFRAM ANGERBAUER ausgearbeitet hat. Gerade dadurch, daß die ehemals badischen Teile so ausführlich berücksichtigt sind, über die man sich meist nur auf Umwegen zu orientieren mußte, sieht man jetzt auch Zusammengehöriges besser, was jahrhundertealte Staatsgrenzen nicht nur auf der Karte, sondern auch im Bewußtsein der Nachbarn zerstört hat.

Dem vorzüglichen Werk ist weiteste Verbreitung, auch außerhalb des Großraums Heilbronn, zu wünschen.

Wolfgang Irtenkauf

## Oberschwäbische Reichsstädte

Peter EITEL: Die oberschwäbischen Reichsstädte im Zeitalter der Zunftherrschaft. Untersuchungen zu ihrer politischen und sozialen Struktur unter besonderer Berücksichtigung der Städte Lindau, Memmingen, Ravensburg und Überlingen (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, Bd. 8). Stuttgart: Müller & Gräff 1970. XIX, 321 S., Brosch., DM 24,-

In zeitlichem Anschluß an K. O. MÜLLERS Werk über «Die oberschwäbischen Reichsstädte» (1912) untersucht EITEL in seiner hier leider mit Verspätung angezeigten Tübinger Dissertation die inneren politischen Verhältnisse der oberschwäbischen Reichsstädte vom Aufkommen der Zünfte im 14. Jahrhundert bis zu deren politischen Entmachtung durch die Verfassungsordnung Kaiser KARLS V. im Jahr 1551. Anders als K. O. MÜLLER beschränkt sich EITEL jedoch nicht auf die Untersuchung des Verfassungsrechts, vielmehr behandelt er gleichgewichtig die Verfassungswirklichkeit, wie sie sich in der sozialen und wirtschaftlichen Struktur der Städte widerspiegelt und begründet. Die Frage nach der tatsächlichen Machtver-

teilung in den Städten führt EITEL zu eingehenden Untersuchungen der politischen und Vermögensverhältnisse des Patriziats, das auch nach dem Verlust seiner früheren Monopolstellung im Zeitalter der Zunftherrschaft seine auf dem Fern- und Großhandel beruhende Bedeutung nicht verlor, und der Organisation und wirtschaftlichen Stellung der Zünfte, die sich im allgemeinen mit dem Recht zur Besetzung der politisch wichtigen Ämter begnügten und die Ausübung der Amtsgeschäfte selbst weitgehend dem Patriziat überließen. Im Vordergrund der vergleichenden Darstellung, die die Eigenheiten und die – trotz aller Gemeinsamkeiten – teils erheblichen Unterschiede der einzelnen Reichsstädte deutlich werden läßt, stehen Lindau, Memmingen, Ravensburg und Überlingen, für die EITEL auch umfassende alphabetische Listen der Amtsinhaber vorlegt; immer wieder werden aber auch die Verhältnisse anderer Reichsstädte berücksichtigt.

Gerade solche Vergleiche zeigen EITELS ausgedehnte und detaillierte Kenntnis vor allem der archivalischen Quellen, deren Überlieferung freilich lückenhaft und in den einzelnen Städten unterschiedlich ist. Ohne die großen Entwicklungslinien aus dem Auge zu verlieren, versteht es EITEL, nach den örtlichen und zeitlichen Gegebenheiten zu differenzieren. Trotz des umfangreichen, z. T. in Tabellen und Diagrammen zusammengefaßten Zahlenmaterials ist ihm eine gut lesbare Darstellung gelungen.

Joachim Fischer

## Buchhinweise

Zu der vielbeachteten Ausstellung «Volkskultur in Württemberg», die auch nach ihrer Schließung Ende November in einigen Teilen dem Württ. Landesmuseum Stuttgart erhalten bleibt, gibt der schlicht «Begleitheft» genannte Katalog einen «Querschnitt durch die volkskundliche Sammlung» des genannten Museums. Zunächst einmal ist festzuhalten, daß dieses Thema in solcher Vollständigkeit (und Kürze!) bislang noch nicht abgehandelt wurde; zu bezweifeln ist, ob in absehbarer Zeit eine ähnliche Darstellung dieser Art vorliegen wird. HANS-ULRICH ROLLER, der planende Kopf der Ausstellung, hat in der Einleitung definiert, was die Ausstellung bezwecken wollte: das Wagnis eines Versuches einzugehen, *einen freilich gerafften, stellenweise auch lückenhaften Überblick über die objektgebundene Kultur der unteren Sozial-schichten in Württemberg zu geben*. Württemberg bezieht, um alle Mißverständnisse auszuschließen, selbstverständlich alle Landesteile ein. In einem einleitenden Essay geht HERMANN BAUSINGER von der *Kleinkammrigkeit* des Landes aus und legt dar, wie schwierig es für eine Ausstellung ist, den Weg zwischen dem Herkömmlichen und dem *allzu flach Aktualisierten* zu finden. Eine Fundgrube: die über 200 Abbildungen – ein Kulturlexikon unserer Heimat!

Urach ist einer der meistbesuchten Orte am Rande der Schwäbischen Alb. Die relativ kleine Stadt mit der großen historischen Bedeutung jetzt erschlossen zu haben, ist das Verdienst von WALTER RÖHM, der – endlich ist so et-

was auf dem Buchmarkt zu haben! – einen recht instruktiven und auf viele Details eingehenden Führer schrieb (WALTER RÖHM: Urach. Die Stadt und ihre Umgebung. Mit einer Einführung in die Stadtgeschichte von RUDOLF EBERLING. Stadt Urach und Arbeitsgemeinschaft Fremdenverkehr Urach 1974. 169 S., DM 7,80). Die wirklich spottbillige Einführung läßt an zwei Stadtrundgängen, neun Rundwanderwegen und sechs Wanderungen auf der Uracher Alb die Vielfalt all dessen spürbar werden, was mit dem Namen Urachs sich verbindet. Ein Stadt- und Umgebungsplan, der beigegeben ist, läßt keinen Zweifel daran, auf welche Wege man hier geschickt wird. Zum Nachahmen empfohlen!

Der «Katholische Haus- und Volkskalender» hat Jubiläum: er ist jetzt im 125. Jahrgang (1975, DM 2,75). Aus der reichhaltigen Fülle ragen geschichtliche Abhandlungen über den hl. ANNO, einen gebürtigen Schwaben, über das Einhorn in der Kirche und über die Kombokurg heraus.

In gleicher Aufmachung wie der Alb-Führer erscheint in der Reihe «Bunte Kosmos-Taschenführer» (Kosmos; Gesellschaft der Naturfreunde; Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart. 72 Seiten, DM 7,80) «Der Schwarzwald in Farbe» mit den Randgebieten Kaiserstuhl, Oberrheinebene, Wutachschlucht. 120 freilich kleine Farbfotos illustrieren das gut aufgemachte Büchlein, das zur ersten Einführung durchaus geeignet scheint.

«Aller Tage Morgen» nennt JOSEF EBERLE seine Rottenburger Erinnerungen. Für DM 22,- liest er nun aus seinen schwäbischen Gedichten auf einer Schallplatte der Firma intercord. Das ist schon unübertroffen, wie der Meister sich selbst interpretiert! MARTIN BLÜMCKE hat die Aufnahme besorgt, ALFRED KLUTEN die Zwischenmusik geschrieben.

Eine Biographie seines Lebens gibt indirekt KARL SCHAUBER in den Gedichten «Zwischen Asche und Gestirn» (Stieglitz-Verlag E. Händle, Mühlacker, 108 S., DM 7,80). Die Antithese, die sich im Titel ausspricht, liefert hier neue Ausdrucksimpulse für die in langen Jahren gesammelten Erfahrungen vom Menschen, seiner ausgesetzten Stellung in einer Welt des Werdens und Vergehens, einer Welt, der er sich dennoch menschlich überlassen darf. Denn das strömend Vergängliche ihres «Erneuens und Verhaltens» ist im Raum der Natur, die alles beheimatet, auch der Grund für das Lebenbewahrende jener nie versiegenden Kräfte, die jeder wiederkehrende Frühling spendet. Der Weg über sich selbst hinaus wird so in diesen Versen ganz einfach, wahr und unmittelbar ein Weg zum Wiederfinden der eigenen Mitte, die trägt und hält. Im Tiefenbild der inneren Anschauung kündigt sich hinter dem Ungewissen menschlicher Existenz darum die Gewißheit eines sie verläßlich in sich bergenden Grundes an. Solche Aussage kann als Anruf und Mahnung, wie KARL GÖTZ im Nachwort sagt, dem Leben einen „Sinn“ zum Ganzen hin geben, es nach innen und oben weisen. (Emil Wezel)